



Begrüßungsansprache von Herrn Heinrich Traub-
linger, MdL a. D., Präsident des Bayerischen
Handwerkstages, anlässlich des Symposiums
„Der Mensch beginnt nicht erst beim Akademiker! –
Die berufliche Bildung als deutsches Erfolgsmodell“
am 2. Februar 2010 in München.

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Professor Schleicher,
sehr verehrte Damen,
sehr geehrte Herren!

Ich begrüße Sie sehr herzlich zum Symposium
des Bayerischen Handwerkstages „Der Mensch
beginnt nicht erst beim Akademiker! - Die beruf-
liche Bildung als deutsches Erfolgsmodell.“

Begrüßung

Ziel solcher Symposien ist es, grundlegende
Fragen – also Entwicklungen, die weit über das
Tagesgeschäft hinausreichen - und deren Aus-
wirkungen auf das Handwerk zu diskutieren.
Ganz besonders wichtig ist dabei, dass wir Ex-
perten einbeziehen, die nicht aus dem Hand-
werk kommen. Und deshalb freue ich mich ganz
besonders, heute Herrn Professor Andreas
Schleicher als Fachreferenten in unserer Mitte
begrüßen zu können. Herr Professor Schleicher
ist der Leiter der Abteilung Indikatoren und Ana-
lysen im Direktorat Bildung der OECD. Er ist
damit einer der profiliertesten Bildungsexperten
auf internationaler Ebene. Herzlich willkommen
in München, sehr geehrter Herr Professor

**Professor Schlei-
cher**

Schleicher. Wir sind bereits sehr gespannt auf Ihre Ausführungen was die Zukunft des dualen Systems der beruflichen Bildung in Deutschland betrifft.

Ganz besonders herzlich willkommen heiße ich auch die Teilnehmer der anschließenden Podiumsdiskussion. Der Bayerische Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, Herr Martin Zeil, wird sich einmal mehr Zeit für das Handwerk nehmen und mit uns eine der drängenden Zukunftsfragen unseres Wirtschaftsbereichs diskutieren. Er kann allerdings erst etwas später zu uns stoßen.

Staatsminister Zeil

Sehr herzlich begrüße ich als weitere Teilnehmer der Diskussion den Leiter der Abteilung berufliche Bildung des Zentralverbandes des deutschen Handwerks, Herrn Professor Dr. Friedrich Hubert Esser, sowie den Erziehungswissenschaftler und Schriftsteller Professor Dr. Helmut Zöpfl.

Weitere Teilnehmer

Und schließlich begrüße ich sehr herzlich Frau

Ursula Heller

Ursula Heller vom Bayerischen Rundfunk, die uns gewohnt herzlich und kompetent durch den heutigen Nachmittag führen und insbesondere auch die Diskussion moderieren wird.

Besonders freue ich mich natürlich, dass Sie, liebe Gäste, durch Ihr Kommen heute Ihr Interesse am Handwerk und an der Berufsbildung dokumentieren. Allen voran begrüße ich die Abgeordneten des Deutschen Bundestags Dr. Max Lehmer und Dr. Daniel Volk.

Abgeordnete

Sehr herzlich willkommen heiße ich auch die Abgeordneten des Bayerischen Landtags. Stellvertretend begrüße ich hier den Vizepräsidenten Peter Meyer. Gestatten Sie mir, dass ich angesichts der Vielzahl hochrangiger Ehrengäste aus Zeitgründen auf eine weitere namentliche Begrüßung verzichte. Sie sind uns alle gleichermaßen herzlich willkommen.

Sehr verehrte Damen,
sehr geehrte Herren!

Bildung ist ja zweifellos ein Kernthema für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Bildung entscheidet über die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft. Bildung ist aber auch die Basis für jeden Einzelnen, sich in die Gesellschaft zu integrieren, am kulturellen Leben teilzuhaben und vor allem auch im Arbeitsleben erfolgreich zu sein. Daraus wird deutlich wie vielschichtig dieser Themenkomplex ist. An unser Bildungssystem werden hohe Anforderungen gestellt. Hinzu kommt, dass der rasante gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Wandel tiefgreifende Veränderungen im Bildungswesen erfordert.

Thema Bildung

Beispielsweise sind heute andere Kompetenzen gefragt als noch vor wenigen Jahren. In einer Zeit von Wikipedia und Google kommt es immer weniger auf auswendig gelerntes, abfragbares Wissen an, sondern es wird immer wichtiger, mit einer Flut von Informationen umzugehen und

Veränderungen

vorhandenes Wissen in der Praxis umzusetzen.

Selbstverständlich ist Bildung auch die Voraussetzung für eine funktionierende Integration unterschiedlicher Gesellschaftsschichten. Bildung schafft gemeinsame Werte, schafft Chancengleichheit und Lebensperspektiven. Wir müssen deshalb dafür sorgen, dass jeder nach seinen Talenten und Interessen bestmöglich qualifiziert wird. Es ist aber nicht nur eine soziale Herausforderung, dass kein junger Mensch in unserem Bildungssystem verloren geht und ohne Ausbildung bleibt. Es ist gerade vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung auch ein Gebot der wirtschaftlichen Vernunft. Unsere Gesellschaft kann es sich schlicht und einfach nicht leisten, den Nachwuchs nicht bestmöglich zu qualifizieren.

**Herausforderung
Bildung**

Die Veränderungen im Altersaufbau unserer Bevölkerung werden in den kommenden Jahren mit voller Wucht spürbar. Der Anteil der erwerbsfähigen Personen an der Gesamtbevölkerung wird spürbar zurückgehen. Schon heute

Demographie

verzeichnen wir einen deutlichen Rückgang der Schulabgänger. Das Handwerk steht damit vor der Herausforderung, weiter ausreichend Fachkräfte für den Wirtschaftsbereich zu gewinnen.

Und nicht zuletzt ist die Qualifizierung der Menschen die Basis für die Innovationsfähigkeit und damit die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit unserer Gesellschaft.

Zukunftsfähigkeit

Was aber ist die „richtige“ Qualifikation? Ich bin sehr gespannt, sehr geehrter Herr Professor Schleicher, welche Perspektiven Sie heute für das Bildungssystem in Deutschland aufzeigen. Leider mündet die alljährliche Vorlage des OECD-Bildungsberichts ja regelmäßig in die Schlagzeile: „Deutschland hat zu wenige Studenten!“ Ich weiß, dass die Studie wesentlich differenzierter ist. Aber es ist für das Handwerk durchaus ein Problem, dass die Akademiker so in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt werden.

Welche Qualifikation brauchen wir?

Denn natürlich brauchen wir in Zukunft Ingeni-

Mehr Akademiker?

eure und Naturwissenschaftler. Aber die Lösung kann aus meiner Sicht nicht sein, immer mehr Akademiker auszubilden. Denn in unserer komplexen Welt sind Menschen mit den unterschiedlichsten Qualifikationen gefragt - Menschen die zum Beispiel Maschinen entwickeln und konstruieren können ebenso wie Menschen, die diese Maschinen warten und reparieren können.

Eine Studie der Universität Duisburg-Essen kommt zu dem Schluss, dass es in vielen Ländern zu einer „Überproduktion“ von Akademikern kommt. Es gibt Länder, in denen man den Bachelor als Koch erwerben kann. Korea hat einen beispiellosen Aufbau der Hochschulbildung hinter sich – und kämpft mit einem Mangel an Facharbeitern und einem Übermaß an Akademikern.

Beispiele

In diesem Zusammenhang ist eine Aussage der Staatssekretärin im schwedischen Ministerium für Bildung und Forschung interessant. Sie stellte fest: „Wir haben zu lange die akademische

Zitat

Bildung bevorzugt und gemeint, es muss jeder studieren. Dabei wurden das Studium immer bedeutungsloser und die Abschlüsse weniger qualifiziert. Das war falsch, weil wir heute feststellen, dass qualifizierte Arbeitskräfte fehlen, während Studienabgänger nicht eingestellt werden und arbeitslos sind.“

In einigen Ländern wird daher aktuell versucht, die berufliche Bildung in neuer Form wieder aufzubauen und dabei wird bevorzugt das deutsche System der beruflichen Bildung als Benchmark genommen. Erst vor kurzem hatten wir einen Delegationsbesuch aus Korea, dessen Teilnehmer sich über die Berufsausbildung und die Meisterfortbildung in Deutschland informierten.

**Deutsches System
ist Benchmark**

Wir müssen daher schon erkennen, dass die berufliche Bildung ein Wert ist, den wir nicht leichtfertig verschleudern dürfen. Denn wir brauchen eine passgenaue Qualifizierung, die sich an den individuellen Talenten der Menschen und am Bedarf der Wirtschaft orientiert. Und hier steht für mich außer Frage, dass wir vor allem auch

**Berufliche Bildung
erhalten**

qualifizierte Praktiker – Meister und Facharbeiter
– brauchen, um zukünftig erfolgreich sein.

Für die jungen Menschen bietet die berufliche Bildung in Deutschland hervorragende Zukunftsperspektiven. Das duale System der beruflichen Bildung und die Meisterfortbildung im Handwerk leisten Hervorragendes und verknüpfen besonders effektiv Theorie und Praxis. Die Fähigkeit hohes theoretisches Wissen in konkrete Produkte und Leistungen umzusetzen gewährleistet kein Hochschuldiplom. Wie hoch anderswo unsere berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung angesehen sind, zeigt das Beispiel, dass unsere „Gestalter im Handwerk“ in England studieren können und ihre Vorbildung sogar als Bachelor-Abschluss auf das Studium angerechnet bekommen.

Leistungen

Die Qualität der heimischen Facharbeiter war immer und wird auch in Zukunft ein wesentlicher Pfeiler für den Erfolg der heimischen Wirtschaft sein. Ohne im Rahmen des dualen Systems ausgebildete Fachkräfte geht in Zukunft nichts!

Lassen Sie mich einige weitere positive Aspekte **Positiv** der beruflichen Bildung in unserem Land hervorheben.

- Gerade die kleinen und mittleren Unternehmen des Handwerks erbringen große Leistungen bei der Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowohl in die Ausbildung als auch in den Arbeitsmarkt. Der Anteil ausländischer Lehrlinge im Handwerk in München beträgt mehr als 15 %. Hinzu kommen Lehrlinge, die einen Migrationshintergrund haben, aber die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Hier wird bereits Beachtliches geleistet und dennoch müssen wir zusätzliche Anstrengungen unternehmen, um die große Gruppe der Migranten für eine Berufsausbildung zu gewinnen. Denn jeder fünfte Mitbürger in Deutschland hat heute ausländische Wurzeln, in der Altersgruppe der unter 25-jährigen mehr als jeder vierte, bei den unter fünf-jährigen sogar jeder dritte. 40% dieser Jugendlichen besuchen eine Haupt-

Integration

schule, 17,5% verlassen die Schule ohne Abschluss. Nur 23% nehmen an einer beruflichen Ausbildung teil. Diese Quote liegt bei jungen Deutschen mit 57% mehr als doppelt so hoch. Das sind die Fakten, denen wir uns stellen müssen. Da hilft kein Rufen nach mehr Akademikern. Wir haben deshalb in unserem Haus im vergangenen Jahr einen Ausbildungsberater türkischer Herkunft eingestellt, der die Aufgabe hat, Jugendliche mit Migrationshintergrund für eine Ausbildung zu gewinnen.

- Das berufliche Bildungssystem in Deutschland ist ferner besonders effektiv bei der Eingliederung der Absolventen in den Arbeitsmarkt. Auch dies wird von einer Studie der OECD bestätigt. Darüber hinaus belegt die niedrige Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland, dass unser System sehr gut funktioniert. **Integration in den Arbeitsmarkt**
- Ein weiterer Vorteil der Ausbildung im Betrieb ist die Ausbildung auf dem Stand der Technik. Schließlich können es sich Unternehmen **Moderne Ausbildungsplätze**

heutzutage gar nicht leisten, ihre Arbeitsplätze nicht modern auszustatten, wenn sie im Wettbewerb bestehen wollen.

- Ein Aspekt, der häufig übersehen wird, ist die **Werte** Vermittlung von Werten im Rahmen einer Ausbildung im Betrieb. Während die Schüler in vollschulischen Ausbildungen häufig vom wirklichen Leben fast abgeschottet sind, lernen Jugendliche in der beruflichen Ausbildung die wirtschaftliche Realität kennen und erwerben wichtige soziale Kompetenzen, wie beispielsweise im Team zusammenzuarbeiten. Sie erfahren auch die Bedeutung von Fleiß und Disziplin für den beruflichen Erfolg

- Insbesondere herrscht gerade im Handwerk ein großes Bewusstsein für Eigenverantwortung und Selbständigkeit. Es ist daher kein Wunder, dass junge Menschen, die über eine berufliche Bildung verfügen, besonders häufig ihre berufliche Zukunft in der Gründung eines eigenen Unternehmens sehen. Im gewerblichen Bereich sind die Meister das Hauptre- **Unternehmertum**

servoir für den Unternehmensnachwuchs.

Denn aus den Reihen der Akademiker machen sich vor allem Vertreter der freien Berufe selbständig. Aber nur wenige Ingenieure oder Naturwissenschaftler wagen die Gründung eines eigenen Unternehmens. Unsere Marktwirtschaft braucht aber mutige und innovative Unternehmer, die bereit sind, sich am Markt zu bewähren. Offensichtlich vermittelt die berufliche Bildung diese Bereitschaft stärker als ein Studium. Vielleicht haben viele Akademiker einfach das Problem, zwar über umfangreiche theoretische Kenntnisse zu verfügen, diese aber nicht in der Praxis umsetzen zu können.

Damit wären wir wieder beim Sinn und Zweck der Bildung angelangt. Ich möchte an dieser Stelle den britischen Philosophen und Soziologen Herbert Spencer zitieren, der unter anderem Mitarbeiter der Zeitschrift „Economist“ war. Er stellte fest: „Ziel der Bildung ist nicht Wissen, sondern Handeln.“ Und das Handeln, meine Damen und Herren, ist die Stärke der berufli-

Zitat

chen Bildung.

Insgesamt kann man mit Fug und Recht feststellen: Deutschland braucht sich im Wettbewerb der Köpfe nicht verstecken. Denn nicht der formale Abschluss ist entscheidend, sondern die damit erworbenen Kompetenzen. Dabei schnitten in Untersuchungen zwischen Deutschland und den USA, die ja über einen deutlich höheren Anteil an Akademikern verfügen, die deutschen Testpersonen sogar besser ab als ihre amerikanischen Kollegen.

**Vergleich von
Kompetenzen**

Dennoch müssen wir natürlich Ansatzpunkte für Verbesserungen suchen, um die Attraktivität und die Qualität der beruflichen Bildung weiter zu verbessern. Die heutige Veranstaltung soll hier einen Beitrag leisten.

Weiterentwicklung

In den vergangenen Jahren wurden bereits deutliche Fortschritte erzielt. Besonders hervorheben möchte ich die Verbesserungen beim Hochschulzugang für Absolventen der beruflichen Bildung. Seit dem vergangenen Jahr ha-

Hochschulzugang

ben alle Meisterinnen und Meister in Bayern die Möglichkeit, uneingeschränkt an Universitäten und Hochschulen zu studieren. Und auch Gesellinnen und Gesellen können unter bestimmten Voraussetzungen ein fachgebundenes Studium beginnen. Dies ist ein wichtiges Signal, dass die berufliche Bildung für junge Menschen keine Sackgasse darstellt. Es wurde ein wichtiger Meilenstein hin zu einer echten Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung erreicht.

Die berufliche Bildung bietet jungen Menschen nun eine hervorragende Chance, die eigene Bildungsbiographie gemäß den individuellen Fähigkeiten, Interessen und Zielen zu gestalten. Das Studium kann diese Biographie abrunden. Aber im Gegensatz zum allgemeinbildenden Weg ist bei einer Karriere über die Leiter der beruflichen Bildung auf jeder Stufe eine Perspektive im Beruf gewährleistet. Hinzu kommen ungezählte Weiterbildungsmöglichkeiten unter anderem bei den Handwerkskammern, um das eigene Wissen und Können gezielt weiterzuentwickeln. Gerade der rasante Wandel unseres Um-

Bildungsbiographie gestalten

feldes erfordert ja lebenslanges Lernen.

Meine Damen und Herren, ich denke, damit ist **Schluss** das Themenfeld des heutigen Nachmittags abgesteckt. Ich freue mich nun sehr auf den Fachvortrag von Herrn Professor Schleicher und die anschließende Diskussion. Alle Anwesenden möchte ich ausdrücklich bitten, sich an der Erörterung des Themas zu beteiligen. Ich bin sicher, dass wir heute gemeinsam viele Ideen und Perspektiven für die berufliche Bildung entwickeln können. Und wenn ich abschließend noch einen Wunsch frei hätte zum Ergebnis der heutigen Veranstaltung, dann würde der lauten: Die Pressemitteilung der OECD bei der Veröffentlichung der Bildungsstudie 2010 lautet: „Wir brauchen mehr deutsche Handwerksmeister!“

Im Anschluss an die Veranstaltung darf ich Sie alle zu einem kleinen Empfang einladen. Er findet im Foyer im Erdgeschoss statt und bietet die Gelegenheit, die gewonnenen Erkenntnisse im Gespräch zu vertiefen.